

Die Parteileitung schlug der BGL und dem Betriebsdirektor zum Beispiel vor, das Wettbewerbsprogramm zu überarbeiten und den einzelnen Arbeitskollektiven jeden Monat nicht nur die zu produzierenden Finalerzeugnisse, sondern auch die dazugehörenden Ersatzteilaufträge konkret vorzugeben. Heute erhält jedes Produktionskollektiv seine monatlich zu erreichenden Wettbewerbsziele aufgeschlüsselt auf den jeweiligen Auftrag sowie den Auslieferungstermin und das Empfängerland. Das gilt für jedes Finalerzeugnis und für jeden Ersatzteilauftrag. Die Final- und Ersatzteilproduktion ist somit fester Bestandteil des saldierten sozialistischen Wettbewerbs in unserem Betrieb.

Eine gleichberechtigte Produktion

Die gleichberechtigte Stellung der Final- und Ersatzteilproduktion nahm unsere Parteiorganisation in Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen zum Anlaß, um in der politischen Massenarbeit verstärkt darauf hinzuweisen, daß die Maßnahmen von Wissenschaft und Technik sowie der Rationalisierung auch für die Ersatzteilproduktion „gleichberechtigt“ zur Wirkung kommen müssen. Eine rasche Steigerung der Produktion von Ersatzteilen ist nur möglich, wenn sowohl bei der Technologie als auch beim Erzeugnis die neuesten wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse unmittelbar ihren Niederschlag finden.

So ist zum Beispiel in unserem bisherigen „Nadelöhr“, der Isolierplattenfertigung, durch Rationalisierung die Produktion erheblich gesteigert und die Befriedigung des Bedarfs sowohl für die Finalerzeugnisse als auch an Ersatzteilen gesichert worden.

Die Parteileitung empfahl dem Betriebsdirektor,

die Probleme der Rationalisierung bei der Ausarbeitung des Planes stets im Auge zu haben, um die entsprechenden Steigerungsraten auch bei den Ersatzteilen zu erreichen. Die Leiter erhielten als erstes die Aufgabe, die Ersatzteilproduktion so rationell wie möglich zu organisieren und den Lagerbestand an Ersatzteilen sortimentsgerecht — entsprechend dem Bedarf — systematisch zu erhöhen.

Die Parteileitung stützte sich dabei auf die Erfahrungen der Kundendienstmonteure, die besagen: „Wenn es mit der Ersatzteilversorgung klappt, ist es für uns Monteure viel leichter, unseren Betrieb bei den Kunden gut zu vertreten. Voraussetzung dafür ist aber ein ausreichender Bestand an Ersatzteilen. Doch das allein reicht nicht aus. Für die Käufer unserer Maschinen ist vor allem wichtig zu wissen, welche Ersatzteile am ehesten verschleifen. Dann können sie diese nach unserem Verschleißkatalog für ihre prophylaktischen Durchsichten und Reparaturen bei uns rechtzeitig bestellen. Das hilft ihnen, die erforderlichen Ersatzteile zur rechten Zeit vorrätig zu haben.“

Bewährt hat sich im Kampf um eine bessere Ersatzteilversorgung eine ständige Parteikontrolle. Dazu gehört zum Beispiel die regelmäßige Berichterstattung des Betriebsdirektors vor der Parteileitung. Dabei steht die monatliche Erfüllung der Wettbewerbsaufgaben, speziell die Ersatzteilbereitstellung, im Mittelpunkt. Von Zeit zu Zeit nimmt die Parteileitung vom Betriebsdirektor auch eine prognostische Einschätzung des Ersatzteilbedarfs auf der Grundlage einer umfassenden Marktanalyse entgegen. Ausgehend von dieser Analyse, wird die Ersatzteilproduktion entsprechend den Anforderungen der Kunden bereits vorausschauend geplant und vertraglich abgesichert.

Die APO-Leitungen und Parteigruppen werten

Leserbriefe

zwangloser Form geführt. Anhand der von den Genossen und Kollegen zum jeweiligen Thema geäußerten Meinungen und durch den Bezug auf aktuelle Ereignisse kann man politische Zusammenhänge gut klären. Man kann dabei auch allgemeine Grundlagen des Marxismus-Leninismus der marxistisch-leninistischen Philosophie, der politischen Ökonomie und des wissenschaftlichen Kommunismus einfließen lassen. Mit dieser Methode erreichte unsere APO, daß auch Genossen und Kollegen, die sonst kaum in Diskussionen in Erscheinung traten, von selbst den Wunsch

äußerten, auch einmal eine solche Veranstaltung zu leiten.

Besonders achtet unsere APO darauf, daß Genossen, die sich gerade qualifizieren oder eine Weiterbildung abgeschlossen haben, ihr erworbenes Wissen, ihre Kenntnisse in die Diskussion mit einfließen lassen. Durch diese Gespräche lernen wir auch die Stimmungen und Meinungen der Genossen und Mitarbeiter gut kennen. Unklarheiten können so meist schnell beseitigt werden.

Ein solches Agitationsgespräch erfordert natürlich eine gute Vorbereitung. Nicht nur der Agitator, alle Genossen müssen gut infor-

miert und auf Fragen vorbereitet sein. Wir nehmen uns auch Zeit für solche Zusammenkünfte. Das ist wichtig; es darf nicht zu hektisch kommen, denn dann gehen wertvolle Hinweise unter. Diese Zeit ist nie verloren. Sie macht sich in der täglichen politischen — und fachlichen — Arbeit und im Kollektivverhalten aller Genossen und Mitarbeiter bezahlt.

Zur Anleitung der Agitatoren führt die APO monatlich kurze Zusammenkünfte durch. Hier werden Schwerpunkte der Diskussionen, Stimmungen und Meinungen sowie Erfahrungen in der Methodik aus-